

Paibacher



Beitrag.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Ueberfall von Zigig.

F. B. Die vielen widersprechenden Nachrichten, die in der letzten Zeit aus Marokko eingelaufen sind und die man sich allmählich gewöhnt hat, vollständig zu ignorieren, stimmen nur darin überein, daß der Kampf zwischen der Regierung und den Aufständigen fort dauert und daß von einer ernsthaften Ausübung der Staatsgewalt dort noch immer nicht die Rede sein kann. War sie außerhalb des nächsten Umkreises der Residenz und der großen Küstenstädte zu allen Zeiten darauf beschränkt, sich nur stoßweise geltend zu machen, was sich bekanntlich sehr primitiv in Streik- und Zuchtungs-Expeditionen und Zuchtungs-Expeditionen zu äußern pflegt, so ist sie seit dem Ausbruche des großen Aufstandes vollständig in der Defensive und ihre Vertreter haben zumeist so viel Macht, wie ihnen die Stämme gutwillig zugestehen wollen. In sehr unangenehmer Weise hat dies der neue Generalgouverneur von Algerien, Herr Zonnart, zu verspüren bekommen, der eine Informationsreise an die marokkanische Grenze unternommen hat und sich plötzlich von Feuerschüssen begrüßt sah, obwohl ihn ein marokkanischer Scheich begleitete. Es gehört zu den alten Sagen von Frankreich, daß die marokkanischen Grenzbewohner von ihrer Regierung nicht im Zaune gehalten werden und räuberisch in Algerien einfallen. Die Aufforderung an den bedrängten Sultan, an der Grenze einen besseren Polizeidienst auszuüben, klingt fast wie Hohn, aber schließlich ist Frankreich berechtigt und ist es seinen algerischen Untertanen schuldig, auch in jenen Gegenden für Sicherheit des Lebens und Eigentums zu sorgen. Mit der bloßen Zurückweisung von Angriffen ist wenig getan, wenn die geschlagenen Mäurer, sobald sie glücklich wieder auf marokkanischen Boden angelangt sind, in Ruhe abwarten können, bis sie Zeit und Gelegenheit zu neuen Taten günstig finden. Frankreich hat sich vor bald sechzig Jahren in dem Friedensschlusse, der den Krieg gegen den damaligen Sultan beendete, das Recht ausbedungen, aufständische Algerier, die sich dorthin flüchten, zu verfolgen; wie der Krieg geführt worden war, weil Marokko die verständigen unterstützt hatte, so sollte der Friedensvertrag solche Unterstützung künftig unmöglich machen. Außerdem bestimmte er, daß im Süden die französischen Truppen jederzeit einmarschieren dürfen, um

Schuldige zu bestrafen. Vor zwei Jahren haben sie zwei große Däsen am Rande der Sahara nach kurzen Kämpfen gegen die Eingeborenen besetzt und für sich behalten. Diese Däsen liegen mehrere Hunderte von Kilometern südlich von dem Punkte, wo am Pfingstsonntag eine Schar von Marokkanern den Generalgouverneur überfallen hat, und während dort die Grenze immer eine verschwimmende war, so daß der Sultan, wenn er in seiner Ohnmacht die geschehene Tatsache hinnahm, noch Trostgründe finden konnte, ist sie hier ziemlich deutlich gezogen, und es wird ihm eine bittere Erfahrung sein, wenn sich die Franzosen auch in diesem Falle selbst Recht schaffen und bleiben wo sie sind. Der Generalgouverneur hat nun freilich versichert, daß die Integrität Marokkos respektiert werden soll, aber eine Expedition zur Beschießung der Stadt, von der aus der Angriff erfolgte, wird angekündigt. Es ist die Stadt Zigig (die Franzosen schreiben Ziguig), eine von Palmenhainen umgebene Niederlassung, nicht weit von der Eisenbahn, die das westliche Algerien durchzieht und die bis zu den Däsen fortgesetzt wird, um, wie Sanguinier hoffen, den Anfang einer transsaharischen Linie zu bilden.

Der Ueberfall soll vorbedacht gewesen sein und es scheint, daß man hoffte, den Generalgouverneur und seine Begleiter tot oder lebendig in die Hände zu bekommen. Der Weg nach Zigig führt durch eine Schlucht, die Zonnart, begleitet vom Divisionsgeneral D' Connor, vielen Offizieren und dem marokkanischen Scheich, der ihm die Honeurs machte, und eskortiert von einer Abteilung Spahis, passierte, um von einem Hügel die Stadt zu besehen. Nach kurzem Verweilen machte der Zug kehrt, um auf einem anderen Wege zurückzukehren, und man war nur eine kleine Strecke geritten, als von der Stadt, deren Mauern mit Menschen dicht besetzt waren, und aus den Palmenhainen Schüsse fielen. Soldaten der Fremdenlegion waren zur Stelle, die das Feuer erwiderten und sich auf die nächsten Angreifer mit dem Bajonette warfen und viele von ihnen töteten. Unter Toten soll sich der Sohn des Scheichs befinden; der Scheich selbst, der nach den ersten Schüssen Abschied nahm und mit seinen marokkanischen Begleitern gegen Zigig sprengte, scheint sich dort bedroht gefühlt zu haben, denn er erschien alsbald wieder bei den Franzosen. Diese hatten siebzehn Verwundete, aber sie wären möglicherweise vollständig aufgerieben worden, wenn sie, statt den Rückweg über die steile Höhe zu nehmen, wieder die Schlucht passiert hätten, durch die sie gekommen waren und an deren

Abhängen der Hinterhalt der Marokkaner, fünfhundert Mann stark, sie erwartet hatte. Was mit dem Ueberfalle bezweckt war, ist nicht ganz klar. Vielleicht glaubten die Marokkaner, durch die blutige Lektion, die sie den Franzosen zu geben gedachten, sie für künftig einzuschüchtern; solche naive Selbstüberschätzung wiederholt sich ja öfter bei Naturvölkern. Vielleicht empfanden sie das Erscheinen eines französischen Statthalters auf marokkanischem Boden, von dem sie verständigt waren, als schwere Beleidigung, die sie unverweilt rächen wollten. Die Bewohner von Zigig gelten als arge Fanatiker, denen man dergleichen wohl zumuten kann, und es würde damit stimmen, daß der Scheich, der dem Generalgouverneur entgegengeritten war, sich zu seinen Landsleuten nicht wieder hineinwagte. Er hatte Herrn Zonnart mit den Worten begrüßt, daß die Regierung gern ihr Möglichstes tun wolle, um die Ordnung an der Grenze aufrechtzuerhalten, aber als ihm Herr Zonnart erwiderte, Frankreich würde nötigenfalls selbst für die Ordnung sorgen, anerkannt, daß die Regierung gegenwärtig nicht stark genug sei, um sich in Zigig Gehorjam zu verschaffen. Als er schießen hörte, sagte er, die Franzosen könnten nun gehen, daß er mit seinem Urteile über die Leute von Zigig recht gehabt habe, aber nur diese und ihre Räubersführer seien dafür verantwortlich zu machen und sonst niemand.

Die nächste Maßregel nach dem Ueberfall war, daß man die Grenzwaache in Beni Dunif verstärkte; von dort wird dann gegen Zigig vorgegangen werden. „Ohne irgendetwas der Diplomatie vorzugreifen“, sagte Zonnart auf einem Bankett, das ihm am Abend des ereignisreichen Tages in Dschennan ed Dar im Offiziersverein gegeben wurde, „werden wir alle unsere Rechte ausüben und entschlossen die Ehre unserer Fahne wahren.“ Der Diplomatie ist es vorbehalten, Grenzfragen zu entscheiden, die Blichigung und eine vorläufig provisor. Besetzung von Zigig scheint nicht in ihr Gebiet zu gehören. Die Sache kann ein bloßer Zwischenfall bleiben, wenn die bevorstehende Strafexpedition glatt gelingt; sie kann aber weiter führen, wenn die Einwohner von Zigig Hilfe bei ihren Stammesgenossen finden und die ganze Gegend sich erhebt. Sie liegt zwar weit ab vom Gebiete des Aufstandes, dessen Mittelpunkt viel nördlicher liegt, aber es ist möglich, daß die aufständische Bewegung auch dort eine kriegerische Stimmung geschaffen hat. Die marokkanische Frage im großen anzufassen, scheint Frankreich jetzt ebensowenig geneigt zu sein wie England,

Feuilleton.

Terne vom Geräusch der Welt.

Novelle von Eugen Grafen Richelburg.
(Fortsetzung und Schluß.)

VIII. Kapitel.

Maria erhob sich sehr langsam. Ihre Krankheit und der Anstand, daß sie nicht arbeiten kann, zehren ihre letzten Ersparnisse auf. Ein einzigesmal nimmt sie eine Gabe des guten Valentin an. Als sie nach langer Zeit das Krankenlager verläßt, ist sie kaum mehr zu erkennen. Ihre Wangen sind eingefallen und bleich, der Ausdruck ihrer großen Augen ermüdet. Niemand weiß, wie viele Nächte sie an der Wiege ihres Kindes wacht und weint. Es faßt sie tiefer Gram, wenn sie des Fürsten gedenkt; allein sie großt ihm nicht. Sie sprach doch einst selbst zu ihm: „Du sollst nicht an mich gefesselt sein!“ . . . Valentin kommt seltener. Der gute Alte ist gebrechlich geworden; er kann den weiten Weg in die Vorstadt nicht mehr zurücklegen. Maria ist vollständig verlassen. Schwach, wie sie ist, verdient sie kaum das Notdürftigste fürs Leben. Sie hört hart Worte; man weist mit den Fingern nach ihr. Es erfaßt sie nach und nach Trübsinn; sie starrt stundenlang regungslos vor sich hin.

Eines Abends geht das Brot aus; ihre Geldmittel sind erschöpft. Maria hat keine Tränen. Sie sitzt mit glühendem Hirn an der Wiege und betrachtet ihr schlafendes Kind. Dann setzt sie sich an den Tisch und schreibt in großer Hast zwei Briefe, die sie in die Tasche steckt. Sie nimmt den silbernen Becher mit dem fürstlichen Wappen, den Valentin ihrem Kinde als Taufgeschenk gebracht, aus der Lade und wickelt ihn sorgfältig in Papier.

Endlich hebt sie Angela aus der Wiege, hüllt sie in ein warmes Tuch und sperrt, mit dem Kinde am Arm, das Haustor ab. Sie nimmt die Richtung nach dem Kirchenplatze.

IX. Kapitel.

Um sechs Uhr abends hält der Gilzug zu L . . . an. Der Fürst besteigt einen Wagen, der ihn in seine Wohnung bringt. Er findet Valentin schwer erkrankt. Der eben anwesende Hausarzt meint achselzuckend: „Altersschwäche, Durchlaucht!“

Valentin erkennt den Fürsten auf den ersten Blick. „Durchlaucht“, murmelte er wie im Traum, „die Rose verweilt . . . Kein Traum, alles Wahrheit . . .“

Fürst Angelo hat Valentins Worte verstanden. Nachdem er sich überzeugt, daß es dem Kranken an nichts fehle, verläßt er die Wohnung und eilt der Vorstadt zu.

Da wandelte er durch die Gassen, zwischen den niederen Häusern, die er so genau kennt. Er öffnete die

kleine Gartentür; er klopfte leise ans Fenster, um Maria zu überraschen. Alles still! Er pocht an die Haustür; sie ist versperrt.

Angelo verläßt nach geraumer Zeit kopfschüttelnd den Garten und geht der Stadt zu. Er steht endlich auf dem Kirchenplatze. Sein Blick fällt auf die Franziskanerkirche. Ein unbestimmtes Gefühl zieht ihn ins Innere derselben.

Die Kirche ist leer und schwach erhellt. Er geht durch den langen Raum, am Hauptaltare vorüber und steht nun an jener Stelle, an welcher er einst geflüstert: „Maria, könntest du mich lieben?“

Angelo lehnt in einer Ecke und betrachtet das Bild der Mutter Gottes mit dem Kinde. Es beschleicht ihn zum erstenmale in seinem Leben das Gefühl der Neue.

Plötzlich dringt ein lautes Schluchzen an sein Ohr und er bemerkt im Dunkeln eine Gestalt, welche händeringend am Altare kniet. Er nähert sich langsam. Sein erster Schritt scheint jedoch jenes unglückliche Wesen aufgeschreckt zu haben; denn die Gestalt ist durch die andere Seitentür verschwunden. Er will ihr nach, bleibt aber gleich wieder stehen, denn abermals unterbricht vom Altare her ein leises Stöhnen wie das eines Kindes die Stille. Er tritt an den Altare, er traut seinen Augen nicht. Da liegt auf dem Altare, von Rosen umgeben, ein kleines Kind; es schlägt die Augen auf und streckt ihm seine Händchen entgegen.

aber zu einem kleinen Schritte vorwärts könnte der letzte Vorfall die französische Regierung immerhin drängen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Juni.

In Prag hat eine Sitzung des jungczechischen Exekutivkomitees stattgefunden, welcher auch Mitglieder der parlamentarischen Kommission des Reichsrates beizwohnten. Es wurde ein Komunique ausgegeben, welches sagt, daß mehrere Beschlüsse taktischer Natur einstimmig gefaßt wurden, daß jedoch die Sitzung für streng vertraulich erklärt wurde. Wie es heißt, soll über das weitere Vorgehen der Jungczechen im Parlamente beraten und den Abgeordneten vollständig frei Hand gelassen worden sein. Selbstverständlich gilt dies auch für das Budgetprovisorium.

Mit 1. Juli droht in Mähren eine Art Exlex-Zustand einzutreten, da das Budgetprovisorium mit Ende Juni abläuft und in der Landesordnung keine dem § 14 ähnliche Bestimmung vorhanden ist, so daß es nicht möglich wäre, die Landessteuern weiter einzuhoben. Mit Rücksicht darauf schweben zwischen dem Landesauschusse und der Regierung Verhandlungen in der Richtung, daß der mährische Landtag noch im Laufe dieses Monats zu einer ganz kurzen Session einberufen werde, in welcher ein Budgetprovisorium für den Rest dieses Jahres erledigt werden soll.

Die Pforte hat der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft schriftlich auf Grund der Berichte des Generalinspektors die Namen von bulgarischen Lehrern mitgeteilt, welche erwiesenermaßen zu den Komitatschi gehören. Die Mitteilung besagt, daß zahlreiche bulgarische Lehrer und Priester an dem Treiben des Komitees teilnahmen und daß deshalb die Pforte durch das Kultusministerium das Exarchat aufgefordert habe, solche Elemente nicht anzustellen.

Aus Kopenhagen schreibt man dem „Daily Telegraph“: „Die feindselige Stimmung gegen Rußland ist in Norwegen im Wachsen begriffen. Die Presse veröffentlicht heftige Artikel gegen das Land, zugleich mit sehr scharfen Protesten gegen die vollständige Russifizierung Finnlands. Die Zeitung „Aftonbladet“, ein bedeutendes Organ der konservativen Partei, greift den Zaren bitter an und behauptet, daß der Hauptgrund für die Vernichtung der finnischen Nationalität in dem seit einigen Jahren gehegten russischen Wunsche zu finden sei, in Nordnorwegen, am Atlantischen Ozean, eisfreie Häfen zu erhalten. Dies sei für Rußland eine Frage von großem kommerziellen und militärischen Interesse. Rußland würde dort eine vorzügliche Flottenstation haben und einen wichtigen Punkt besitzen, von dem aus England in Kriegszeiten angegriffen werden könnte. Um dieses Ziel zu erreichen und die lange Verbindungslinie durch Finnland zu sichern, sei es notwendig, daß Finnland ganz und gar ein russisches Land wird, in dem russische Gebräuche und die Bureaucratie die Vorherrschaft haben. Man sei in Norwegen davon überzeugt, daß Rußland nach der Durchführung der Russifizierung Finnlands ein gefährlicher Nachbar sein wird.“

Von türkischer Seite wird behauptet, daß die Opposition der Albanesen von Luma Saffi gegen die Reformen abnehme. Die Verhaf-

tungen der noch in Opposition stehenden Albanesen dauern fort. Die allgemeine Unterdrückung der Opposition sei baldigst zu erwarten.

Tagesneuigkeiten.

(Ein seltsamer Wahnsinn.) In der russischen Stadt Bachmut entstanden vor kurzem innerhalb von fünf Tagen fünf Brände, die sich alle als gelegt erwiesen. Als Urheber wurde ein Idiot ermittelt, der auf Befragen erklärte, er habe den unbezwinglichen Wunsch, das Läuten der Sturmglocken zu hören. Da es ihm nicht möglich sei, den Kirchturm zu besteigen und die Glocken selbst zu läuten, so habe er das einzige Mittel ergriffen, um seinen Wunsch zu erfüllen, indem er die Brände legte.

(Der Hypnotiseur im Löwentäfig.) Aus London wird berichtet: Man hat oft gelesen, daß man bei der unerwünschten Begegnung mit einem Löwen nur ruhig stehen zu bleiben und dem „König der Tiere“ fest ins Auge zu sehen brauche, um ihn einzuschüchtern. Ein Versuch, den man diefer Tage in London anstellte, scheint jedoch sehr dagegen zu sprechen. „Abdullah“, der Hauptknecht der Menagerie des deutschen Löwenbändigers Seeth im Londoner Hippodrom, wurde nämlich von einem Hypnotiseur Ahrensmejer „interviewt“, der in Begleitung von Seeth und Frank Parker zehn Minuten im Käfig des Löwen zubrachte. Ahrensmejer wollte den Versuch machen, ohne Hilfe von Peitsche, Fleisch, Knochen oder andern Lockmitteln, nur mit unverwandtem Blicke einen der mächtigsten Löwen des Bändigers zu „faszinieren“. Seeth trieb also alle seine Löwen in die kleineren Käfige und ließ nur sein Lieblingstier „Abdullah“ in dem großen Käfige. Nachdem er einige deutsche Worte an das Tier gerichtet hatte, öffnete er die Tür, und der Hypnotiseur betrat mit Frank Parker den Käfig, worauf die Tür hinter ihnen verriegelt wurde. Als jede Flucht so abgeschnitten war und „Abdullah“ sich langsam auf sie zu bewegte, schienen beide Herren etwas Aufregung zu fühlen. Seeth stellte sich in die Mitte des Käfigs, knallte mit der Peitsche und sagte „Abdullah“, er möge gut sein. Parker stand dicht beim Löwenbändiger, so daß der Hypnotiseur und der Löwe frei ihre gegenseitige Gesellschaft genießen konnten. Etwa eine Minute blieb der Löwe still stehen, während Ahrensmejer ihn ernst anblickte und sich bemühte, die Herrschaft über das Tier zu erlangen. „Abdullah“ ließ ein tiefes Gebrüll hören, schüttelte die Mähne und tauerte sich nieder; dann wedelte er langsam mit dem Schweif und machte eine Bewegung vorwärts. Der Hypnotiseur ließ den Blick nicht ab, aber er setzte den Löwen durch eine strategische Bewegung matt. Inzwischen beargwönte „Abdullah“ Ahrensmejer weiter und schien es mit der „Berührungssympathie“ versuchen zu wollen, ein Gefühl, das jedoch nicht erwidert wurde. Seeth und Parker wurden ganz unbeachtet gelassen, das Tier hatte nur Augen für den Mann, der es mit seinem stahlharten Blicke fixieren wollte. Langsam zog sich Ahrensmejer um den Käfig herum zurück und „Abdullah“ folgte ihm mit tiefem, seltsamen Geheul. Gelegentlich blieben beide stehen und starrten sich an; Parker in seinem Frack und Zylinder hielt den Atem an und sah ausdrucksvoll auf die mit Eisengittern verschlossene Tür. Seeth sagte den beiden Gästen, sie sollten sich bereit halten und die Gelegenheit abpassen, hinauszuspringen, wenn er die Tür öffnete. „Abdullah“ war sehr ärgerlich geworden. Als er sich zum Sprunge niederlauerete, rief Seeth: „Jeh!“ Beide sprangen heraus und kamen sicher aus dem Käfig. Als Seeth hinter ihnen die Tür verriegelte, sprang das jehit wütende Tier mit schredlicher Heftigkeit an die Eisengittern, brüllte laut und konnte erst nach einiger Zeit wieder besänftigt werden. Ahrensmejer erklärte, er fürchte die Löwen nicht, glaube aber, man könne den Versuch mit dem „steten Blicke“ nur machen, wenn sie — hinter starken Eisengittern wären.

(Wie das Leben auf der Vulkanasche beginnt.) Wieder meldet der Telegraph von einer neuen Tätigkeit des Mont Pelée. Wie nach solchen Ausbrüchen, die auf das organische Leben der Umgebung verheerend wirken,

neues Leben auf den Lavamassen erblüht, zeigt eine Beobachtung der Verhältnisse auf der Insel Kratatoa. Der scharfliche vulkanische Ausbruch im Jahre 1883 zerstörte dort alles tierische und Pflanzenleben und die Botaniker hatten Gelegenheit, zu beobachten, wie das Pflanzenleben allmählich von neuem beginnt. Die ersten Beobachtungen wurden 1885 gemacht. Mikroskopische Algen, die die Oberfläche mit einer schlammigen Schicht bedeckt hatten, zerstörten den Bimsstein, die Lava und Asche zu einer unterliegenden Schicht, die für andere Pflanzen geeignet war; etwa ein Duzend Arten Farne waren schon reichlich vorhanden und daneben einige Einzelzemplare von 15 blühenden Pflanzen. 1897 wurden nicht mehr Farnarten bemerkt, aber im ganzen 62 Arten Zellenpflanzen, darunter 50 blühende Pflanzen, die 21 natürliche Ordnungen vertraten. Es waren acht Korobblütler, sechs Gräser und vier Orchideen vorhanden. Ein dem Wälder naher Gürtel war am reichsten an Arten; jenseits desselben gab es dicke Didiichte von Schilf und Zuckerrohr und die dünner bedeckte Innere enthielt hauptsächlich Farne. Es schien sicher, daß 60 Prozent der blühenden Pflanzen durch das Meer eingeführt wurden, 32 Prozent wahrscheinlich vom Winde und die anderen möglichenfalls von Vögeln hergetragen wurden.

(Beamtenbeleidigung.) Vor einem Rottenorter Polizeigerichte ereignete sich jüngst folgende lustige Geschichte: Der Polizist D'Flaherty brachte eine robuste Frau vor die Schranken. „Was ist Eure Klage, Polizist?“ fragte der Richter. — „Ich beschuldige diese Frau, einem Polizisten ein paar derbe Ohrfeigen gegeben zu haben.“ — „Ist denn der Polizist, der die Ohrfeigen empfangen, um Zeugnis abzulegen?“ fragte der Richter. — „Der Polizist hat mir hat sie dieselben gegeben“, sagte D'Flaherty. — „Sag Sie diesen Polizisten geschlagen?“ fragte der Richter. — „Jawohl, Euer Ehren.“ — „Warum denn?“ — „Er wurde unerschämmt und wollte mich küssen. Ich hätte ihm das wohl erlaubt, aber er schien mir nicht nüchtern zu sein.“ — Der Richter runzelte die Stirn und hielt dem Polizisten eine lange Strafpredigt über das Trinken und ferner über die Unmoralität, deren der Polizist sich schuldig gemacht. „Was das Trinken betrifft“, sagte der Polizist, als endlich der Richter einen Augenblick innehielt, „so ist das nicht schlimm: ich kam von der Einweihungsfeier des neuen Stationshauptes. Und vom Küssen werden Euer Ehren auch besser denken, wenn ich Ihnen sage, daß die Verhaftete meine eigene Frau ist.“ — Der Richter war starr vor Verwunderung; als er endlich die Sprache erhielt, fragte er: „Eure eigene Frau? Und die habt Ihr arretiert, weil sie Euch ein paar hinter die Ohren gegeben?“ — „Ja, das ist etwas anderes. Sie hat mir schon oft eine gegeben, wenn ich im Zivilzuge war, und ich habe mir nichts daraus gemacht, denn sie hat ihrem Gemann gehorcht; wenn ich aber in Uniform bin, dann bin ich Polizist, und ich darf doch nicht leiden, daß die Frauen einen Polizisten schlägt, das verfehlt ja die Achtung gegen die Beamten.“ Der Richter entließ lächelnd die Angeklagte, nachdem er sich versichert, daß D'Flaherty erst seit acht Tagen der Polizei angestellt war.

(Der Zopf.) Er wird den Chinesen nicht mehr lange zieren, der Anfang zu seinem Untergange ist gemacht. Jüngst wurde gemeldet, daß die chinesischen Schönen kein Gefallen mehr finden an zu kleinen Füßen. Nun steht eine zweite Moderevolution in Sicht. Wie die Frauen ihre Füße zu klein, so finden die Männer ihren Zopf zu lang und wollen sich nunmehr der europäischen Haartracht anschließen. Die chinesischen Zeitungen bringen die Nachricht, daß vom ersten Tage des dritten Monats an an die Bewohner des himmlischen Reiches die Aufforderung ergehen wird, ihren Zopf abzuschneiden, jenen traditionellen Zopf, der durch, daß die Haare fest zusammengebunden werden, zum mandelförmigen, geschlitzten Augenschnitt der Chinesen beiträgt. Das wäre eine Reformtat ohne Analogie in der europäischen Kulturgeschichte. Denn welche vieltausendjährige Sitte wäre bei uns so jählings über Bord geworfen worden, welche Sitte auch hätte ein so ehrwürdiges Alter erreicht.

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Greif.

(45. Fortsetzung.)

Hochberg legte wieder den Arm um sie. „Weiter!“ sagte er, vor Erregung fast unfähig zu sprechen. Sie sah eine Weile starr vor sich hin. „Weißt du“, sprach sie dann — „Weißt du — hat mich gereizt. Sie kam daher auf dem engen Pfad neben der Schlucht und sah so ruhig aus, so glücklich. Und ich stand am Wege, wie eine Bettlerin. Und eine Bettlerin habe ich mich hingekniet und gedankt, daß ihn mir! Er ist mit alles! Er liebt ja auch mich. Nur mich! Und sie? Sie hat gelacht — gelacht, Egon.“ Sie sank in die Kissen zurück. Aber Hochberg warf sich, wie verzweifelt über sie. War das der Tod, der seine breiten Schatten über dieses geliebte Antlitz gleiten ließ? „Martha!“ rief er, „und was — was hast du getan? Nur noch ein paar Worte —“ Sie nahm sich aufs äußerste zusammen. Vielweiser begriff sie den Ernst der Lage. „Ich war so verzweifelt, so voll Zorn. Ich hob die Hand gegen sie, weil sie lachte. Und da — da sprang Delus mit einem Sage an sie heran — Delus — er glaubte, sie wollte mir etwas tun — und da, dann plötzlich schrie sie auf — ich höre es noch immer, Egon. Hilf mir!“ schrie sie und streckte die Hand nach mir.

Angelo bebt vor Rührung. Er betrachtet das Kind; da fällt sein Blick auf einen Brief. Er ist offen, ohne Adresse.

Angelo entnimmt demselben, daß eine unglückliche Mutter ihr Kind dem Schutze der Mutter Gottes anvertraut habe.

Der silberne Becher spräche für die Abkunft des Kindes. Ein zweiter beigeflossener Brief möge an seine Adresse geschickt werden.

Angelo ist in fieberhafter Aufregung. Er sucht im ersten Umschlage nach und zieht ein verschlossenes Schreiben hervor; dessen Adresse lautet: An den Fürsten Angelo ***

Der Fürst nimmt seine ganze Kraft zusammen; er liest:

Angelo, mein Fürst! Ich habe dir freiwillig entsagt; du solltest nicht an mich gefesselt sein. Was ich dir zu verzeihen habe, ist längst verziehen. Ich sterbe für unser Kind. Du wirst es finden und meiner gedenken. Erfülle meine letzte Bitte: Nimm dich dann Angelo an. Ich war dein — nur dein auf ewig! Maria.“

Der Fürst muß sich an die Lehne des Bestuhles stützen. „Jene Gestalt, die hier gekniet, jene Gestalt.“

Angelo trägt das Kind in die Sakristei, übergibt es dem Mesner und eilt hinaus. Er stürmt über den Kirchenplatz und zur Brücke. Hier bleibt er stehen und starrt wie festgebannt in die monderhellten Wellen.

Die Uhr des Kirchturmes verkündet eben die zehnte Abendstunde. Angelo geht eilenden Schrittes dem Ufer entlang — kein menschliches Wesen zu erblicken! Er begibt sich, seiner Sinne kaum mächtig, zur Polizei und läßt Nachforschungen anstellen. Dann holt er das Kind beim Mesner ab, besteigt einen Wagen und läßt sich in seine Wohnung bringen. — Kurz vor seiner Ankunft daselbst ist der alte Valentin verschieden.

Am nächsten Tage erhält der Fürst von der Polizei die Mitteilung, daß die entseelte Hülle Marias vom Flusse außerhalb der Stadt ans Ufer geschwemmt worden sei. Angelo ist vernichtet. Er übergibt sein Kind guter Pflege; dann will er es bei sich behalten für die Dauer seines Lebens.

Am zweiten Tage nachmittags läuten die Glocken der Friedhofskapelle zu St. Christoph, wo Maria und Valentin nebeneinander zur letzten Ruhe beigesetzt werden. Die Gräber stehen offen. Ein Wagen hält vor dem Eingangstore des Friedhofes; ihm entsteigt Fürst Angelo.

Gesenkten Hauptes betritt er den Gottesacker. Er steht andächtig vor den beiden Gräbern, und läßt in jedes derselben einen Blumenkranz gleiten. — Dann läßt er die Gräber schließen — für ewig!

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Vom Staatseisenbahnräte.) In der vorgestern erfolgten Sitzung des Staatseisenbahnrates wurde der Bürgermeister Hribar in den Ausschuss für allgemeine Angelegenheiten und Herr Lukan in den Ausschuss für kommerzielle und Tarif-Angelegenheiten gewählt.

(Maturitätsprüfung.) Die schriftliche Maturitätsprüfung am hiesigen I. Staatsobergymnasium wird am 8. Juni, die mündliche am 8. Juli ihren Anfang nehmen.

(Die Ausstellung von Zeichnungen an der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Veit), welche, wie gemeldet, an den beiden Pfingstfesttagen sowie am Dienstag stattfand, hatte einen vorzüglichen Erfolg aufzuweisen. Der erste Jahrgang hatte 147 Blätter aus dem geometrischen, dem Konstruktions- und dem Handzeichnen, der zweite Jahrgang 134 Blätter aus dem Handzeichnen nebst 16 großen Detailzeichnungen ausgestellt. Außerdem befanden sich aus beiden Jahrgängen zahlreiche Blätter in Mappen, weil sie des beschränkten Raumes wegen nicht zur Ausstellung gelangen konnten. Die Veranstaltung wurde von etwa 800 Einheimischen, aber auch von verschiedenen öffentlichen Funktionären, Fachleuten und Lehrern aus Laibach und aus anderen Gegenden besucht. Unter anderen besahen die Ausstellung die Herren Landes Schulinspektor Kubob, Direktor Levec, Landesauschussbesitzer Grafelli etc. mit ihrem Besuche.

(Dienstliches.) Der Bezirksarzt Herr Johann Rajar in Vittai wurde zur zeitweisen Dienstleistung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee zugewiesen. Mit dem Viehbeschaubienste auf den Viehverladestationen Vittai und Sagor wurde der k. k. Oberbezirksarzt Herr Dr. Ignaz Paulič betraut.

(Der ärztliche Nachwuchs.) Im Organ des obersten Sanitätsrates findet sich ein mit Tabellen belegter Artikel über die Frequenz der Mediziner an den österreichischen Universitäten, die in folgenden bemerkenswerten Sätzen gipfelt: Gegenüber dem großen Aufschwunge, welchen die Frequenz der Universitäten und der Hochschulen überhaupt aufweist, ist die Anteilnahme der Mediziner nicht nur zurückgeblieben, sondern sogar unhältnismäßig weit zurückgegangen. In der Zeit des Tiefstandes der Frequenz der medizinischen Unterrichtsanstalten war der Besuch derselben ein verhältnismäßig zahlreicher als heute und es ist bei der an allen medizinischen Fakultäten Oesterreichs ansehend abnehmenden Frequenz eine Umkehr kaum so bald zu erwarten. Für denjenigen, welcher mit den heutigen sozialen Verhältnissen der Ärzte auch nur einigermaßen vertraut ist und sich nicht gewaltsam einer unbefangenen Beurteilung derselben verschließt, sind die Ursachen ganz klar. Der nicht so angesehene und mit vielen Ehren ausgezeichnete, mit allerlei Vorurteilen bedachte Stand ist durch verschiedene Umstände in seinem innersten Wesen gründlich erschüttert worden und man darf sich nicht wundern, daß die noch von lokalen begeisterten Jugend sich nicht mehr so zahlreich einem Berufe zuwendet, dessen ethische Bedeutung und realer Wert zum Sinken gebracht wurde.

(Platzmusik.) Programm für heute abends 7 Uhr (Sternallee): 1.) Schneider: „Spielmannslieder“, Walzer. 2.) R. Wagner: Vorspiel zum dritten Akt „Meistersinger“. 3.) Strauß: „Zigeunerbaron“, Phantasie. 4.) Christy: „Kreuzköpfer“, Polka française. 5.) Komzát: „Fürs Herz und Gemüt“, Potpourri. 6.) Schlußmarsch.

(Der slowenische Kaufmännische Verein.) Der Verein hat den Beschluß gefaßt, für seine Mitglieber eine Bibliothek einzurichten und mit neuen Werken zu vervollständigen. Da sich nach Ansicht des Ausschusses zahlreiche Kaufleute und sonstige Freunde des Vereines im Besitze von Büchern befinden, die für sie von keinem besonderen Werte sind, richtet der Ausschuss, auf das Wohlwollen des Publikums dem Vereine gegenüber rechnend, an alle Freunde des „Merkur“ die Bitte um Ueberlassung solcher

Bücher. Dadurch wird vieles zur Ausbildung des Handelsstandes beigetragen werden, denn bereits jetzt, da dem Vereine sehr wenige Bücher zur Verfügung stehen, ist die Förderung der sachmännischen Bildung durch dieselben unglaublich bedeutend. — Die geschenkten Werke wollen entweder in die Vereinskanzlei im „Karoln Dom“ übersenden, oder es möge der Ausschuss von der Ueberlassung derselben verständigt werden, damit er sie abholen lassen kann.

(Genossenschaftliches.) Die Milchgenossenschaft Islat-Sagor zählte am Schlusse ihres IV. Verwaltungsjahres (1902) 71 Mitglieder mit eingezahlten Mitgliederbeiträgen von 1260 K und erzielte einen Gesamtverehr von 10.668 K 66 K. In den Ausschuss wurden bei der am 27. v. M. stattgefundenen Wahl gewählt: Johann Kolenz, Besitzer in Islat, zum Obmann, Barthelma Sesman, Besitzer, Fortunat Luzar, Lehrer, und Lambert Malty, Handelsmann — alle in Islat bei Sagor.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) übersendet uns die Festordnung zur Feier seines vierzigjährigen Bestandes am 6. und 7. v. M. Diefelbe setzt sich folgendermaßen zusammen: I. Festaufführung (Samstag abends 1/2 8 Uhr im Landestheater): Musikalische Darbietungen: 1.) Richard Wagner: „Einzug der Gäste auf der Wartburg“, aus der Oper „Tannhäuser“, gemischter Chor mit Orchesterbegleitung. 2.) Franz Schubert: „Deutsche Tänze“, eingerichtet für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung von Karl Flitner. 3.) Johannes Brahms: „Akademisches Festvorspiel“, für Orchester. Turnerische Vorführungen: a) Freiübungen der Turnerinnen und Turner. b) Frauen- und Mädchenriegen an Geräten. c) Gruppenturnen (Sektionsturnen) auf drei Barren. d) Rürtturnen am Reck. e) Reigen der Frauen und Mädchen. f) Leitergruppen. g) Schlußbild. — II. Begrüßungsabend (Samstag abends 1/2 10 Uhr im großen Saale des Kasino-Vereines): Vorträge der Sängerrunde: 1.) Franz Mair: „König Ring“ (Gedicht von A. A. Raaff). 2.) Simon Breu: „Frühling am Rhein“ (Gedicht von Georg Brenner). 3.) Jakob Schmölzer: „Heil dir mein Vaterland“ (Gedicht von Müller von der Werra). Vorträge der Musikkapelle: 1.) Bürger: „Mit frischem Mut“, Marsch. 2.) Strauß: Vorspiel zur Operette „Die Fledermaus“. 3.) Lehar: Walzer aus der Operette „Der Rastelbinde“. 4.) R. Wagner: Phantasie aus der Oper „Lohengrin“. 5.) Offenbach: Intermezzo aus „Hoffmanns Erzählungen“. 6.) Komzát: „Ernst und Scherz“, angereichte Stücke. — III. Schauturnen (Sonntag vormittags 10 Uhr in der Turnhalle der k. k. Oberrealschule): 1.) Aufmarsch und Freiübungen ohne Belastung. 2.) Riegenturnen am Reck und Barren. 3.) Gruppenturnen auf drei Pferden. 4.) Reulenreigen. — IV. Frühschoppen (Sonntag vormittags 11 Uhr in der Glashalle und im Garten des Kasino): Vorträge der Sängerrunde: 1.) Josef Piber: „Deutscher Festgesang“, mit Instrumentalbegleitung (Gedicht von E. Roda). 2. a) „I hab' dir in d'Auglan g'schaut“, b) „Der Sumer geht umer“; mit Bassinzelgesang (Herr R. Schrauber), Kärntnerlieder, gefest von Th. Koschat. 3.) Eduard Kremser: „Soldatenlied“ (nach einer Weise aus dem Siebenjährigen Krieg), mit Instrumentalbegleitung. Vorträge der Musikkapelle: 1.) Hamm: „Gut Heil“, Turnermarsch. 2.) Suppé: Vorspiel zur Operette „Banditenstreife“. 3.) Ziehrer: „Die Edelknaben“, Walzer. 4.) Strauß: Phantasie aus der Operette „Der Zigeunerbaron“. 5.) Wagner: Einzugsmarsch aus der Oper „Tannhäuser“. 6.) Gretsch: „Operettenschau“, angereichte Stücke. 7.) Suliban: „Der Königsgardist“, Polka française. 8.) Komzát: „Fürs Herz und Gemüt“, angereichte Stücke. — V. Festabend (Sonntag abends 8 Uhr im großen Saale des Kasino-Vereines): Vorträge der Sängerrunde: 1.) Dr. Wilhelm Kienzl: „Wach' auf, mein Volk!“ Chor mit Orchesterbegleitung (Gedicht von A. A. Raaff). 2.) Franz Abt: „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“, Chor mit Orchesterbegleitung (Gedicht von Felix Dahn). Vorträge der Musikkapelle: 1.) Strauß: Jubelfestmarsch. 2.) Bayer: Puppenwalzer. 3. Suppé: Festvor-

spiel. 4.) Peters: Tonspiel über das Reiterlied aus „Wallensteins Lager“. 5.) R. Wagner: Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meisterfinger aus der Oper „Die Meisterfinger“. 6.) Kremser: „Alt Wien“, Walzer. 7.) Komzát: „Für meine Freunde“, angereichte Stücke. 8.) Schlußmarsch. — (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Töpliz-Sagor) beging am 29. v. M. nachmittags ihren Schluß. Es hatten sich aus diesem Anlasse im Schulgebäude außer den Schülern der an der genannten Anstalt wirkende Lehrkörper sowie der Obmann des Schulausschusses, Herr Bürgermeister Richard Michelič, sowie der Vorsitzende des Ortsschulrates, Herr Werksingenieur Ferdinand Schüller, eingefunden. Der Oberlehrer, Herr Konrad Malty, warf zunächst einen Rückblick auf die Gründung dieser Schule, welche in ihrer Entwicklung mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und betonte in seiner Rede die verschiedenen Verdienste, welche sich Herr Bürgermeister Michelič und Herr Werksingenieur Schüller um die Gründung und nachherige Prosperität der Fortbildungsschule erworben haben. Sodann wurde der Jahresbericht erstattet. Die gewerbliche Fortbildungsschule, welche im Monate Oktober 1902 begann und Ende Mai schloß, wurde von 85 Schülern, und zwar 53 schulpflichtigen und 32 freiwilligen besucht. Der Unterricht erfolgte in drei Klassen und wurde an fünf Tagen in der Woche erteilt. Der Bericht schließt mit Dankesworten an alle Spender und Gönner der Schule. Hierauf ergriff der Obmann des Schulausschusses, Herr Michelič, das Wort, besprach vorerst eingehend die Entstehung und Entwicklung der gewerblichen Fortbildungsschule und ermahnte die Lehrlinge, die erworbenen Kenntnisse zu verwerten und die gegebenen Ratschläge zu beherzigen. Auch gab er seiner Befriedigung über die schönen Erfolge Ausdruck mit der Versicherung, daß er für die fernere Unterstützung der Schule durch die Gemeinde stets eintreten werde. Schließlich richtete derselbe noch an die Schüler die Mahnung, sich durch Fleiß und Ausdauer für die ihnen gewidmete Fürsorge dankbar zu erweisen, und wünschte der Schule das beste Blühen und Gedeihen. Die Feier schloß mit der Absingung der Volkshymne. — Die sehr reichhaltige Ausstellung der Schülerarbeiten fand am Pfingstsonntag und Pfingstmontag statt und erfreute sich seitens der heimischen Bevölkerung eines zahlreichen Besuches. — (Ein Raubanfall in der Rotwein-Flamm.) Wie dem „Slovenec“ gemeldet wird, wurde am Pfingstsonntag, nachmittags 1/2 2 Uhr, der Bildhauergehilfe Fr. Kropet aus Radmannsdorf von einem unbekanntem Gauner mit einem Bergstode über den Kopf geschlagen, seiner Uhr beraubt und unweit des Wasserfalles in die Rotwein geworfen. Kropet verlor nicht die Besinnung und schwamm seitwärts, um das Ufer zu gewinnen. Der Strolch begann ihn nun mit Steinen zu bewerfen und hätte ihn wahrscheinlich getötet, wenn nicht zufälligerweise ein Bursche hinzugekommen wäre, durch dessen Ankunft er verschont wurde. — Als tatverdächtig wurde ein Bursche aus Medset in der Pfarre Görjach verhaftet.

(Karthause in Pletrich.) Ein mächtiger Bau erhebt sich am Fuße des Gorjancgebirges in der ungefähr 20 Minuten von St. Barthelma in Untertrain entfernten Talmulde — das neue Kloster der Karthäuser. Der Bau wird erst Ende des künftigen Jahres vollendet werden, ist aber bereits eingedeckt und in den meisten Teilen auch schon verputzt. Eine drei bis vier Meter hohe Mauer umfriedet den Gebäudekomplex, den Platz für den Friedhof und den Garten. Der Bau ist im gotischen Stile gehalten, äußerst solide, doch wurde dabei jedweder Luxus beiseite gelassen. Beim Haupteingange befindet sich die Kirche, welche auch für die Bewohner der benachbarten Ortschaften bestimmt ist, während die Ordenskirche, die Reliquientapelle und die zur Verrichtung des Gottesdienstes seitens einzelner Patres bestimmten sechs Kapellen alle im Innern des Gebäudekomplexes gelegen sind. Die von der Umfassungsmauer abgeschlossenen Gebäude teilen sich in das Wirtschafts- und das Konventgebäude. Letzteres enthält gegen die Ostseite zwei je 130 Meter lange Korridore, welche in der Winterzeit und bei Regenwetter als Wandelgänge dienen. Die Patres und die Novizen leben strenge von einander abgesondert. Jeder derselben übt irgendeine in dem großen Haushalte erforderliche Profession aus; so gibt es unter ihnen Wagner, Schmiede, Schlosser, Tischler, Wäscher, Maurer, Steinmetz, Tapezierer u. s. w. Die Bauart des Gebäudes und insbesondere die Anbringung von Tageslicht zeugt von der Erfahrung des Baumeisters; denn in allen Räumen stutet helles Tageslicht. Der Korridor des sogenannten Fremdentrautes ist durch eichene Gangposten im mittelalterlichen Stile geziert. — Die beim Baue in Verwendung stehenden Arbeiter sind Heimische, Dalmatiner und Bulgaren, welche außerhalb der Umfassungsmauer in Baracken wohnen. Die Leute sind recht fleißig und sparsam. Die Baumeister und Bauingenieure sowie die Poliere sind zumest Franzosen oder Italiener. Das Wasser wurde aus einer am Fuße des Gorjancgebirges entspringenden Quelle ins Gebäude geleitet. — Die in der Konventkapelle bereits vorhandenen Bett- und Sitzplätze wurden von den Ordensbrüdern angefertigt. Schon in diesen Arbeiten zeigt es sich deutlich, was für Künstler in den Schnitz-, Drechsler- und Bautischlerarbeiten sich unter den Ordensbrüdern befinden. Der Altarteppich, ungefähr zehn Meter in Quadrat, aus einem Stücke gearbeitet, entspricht nicht minder der übrigen, zwar einfachen, jedoch höchst gediegenen Ausstattung. Mit einem Worte, das neue Karthäuserkloster in Pletrich ist ein Gebäude, das besichtigt zu werden verdient. — (Laibacher Sportverein.) Die Preise für das III. interne Lawn-Tennis-Turnier werden von heute an bei der Firma E. F. Hamann, Rathausplatz Nr. 8, ausgestellt. Weiters wird nochmals aufmerksam gemacht, daß Nennungen nur bei Herrn Leo Hamann, Rathausplatz Nr. 8, entgegenzunehmen werden. Nennungsschluß 8. Juni 7 Uhr abends.

Der Hund stand wie eine Mauer vor ihr mit den Augen auf ihren Achseln. Aber ehe ich sie fassen konnte, wankte sie und dann — und dann — Sie lagerte eine Minute lang. „Dann lag sie unten, sie ist schlief hinabgestürzt“, sagte sie endlich, kaum hörbar. „Ich hörte die Büsche aufrauschen und einen menschenfurchtbaren Schrei — dann war's still. Weißt du, wie ich hinabgeklüppelt bin über den Abhang? Aber bis zu ihr kam ich doch nicht. Nur ihre Hand kroch zu mir empor. Diese Hand, die sie eben noch gegen Delus gestemmt hatte. Da nahm ich die Zweige und bog sie über ihr zusammen. Man hat nichts gesehen. Und nun wieder hinauf — die Hand war immer noch da. Und vor mir der Hund, der entsetzliche Hund. Nun zurück über die nassen Wiesen. Hinein ins Haus. Und immer der Hund hinter mir, hinter mir. Und die Hand, die sich nach mir streckte. So war es.“ — sie richtete sich wieder hoch empor — „So, das ist die Wahrheit. Ich schwöre es — ich schwöre es bei Gott.“

Martha Herrmann fiel schwer zurück. Aber sie dachte es, trotzdem die Schwäche sie schon übermannte, daß an ihrem Herzen der Kopf des Geliebten lag. Sie schloß auch die schweren Tropfen, welche heiß auf ihre Hand fielen.

„Nicht weinen“, sagte sie ganz leise in ihrem liebsten Tone, „nur nicht weinen. Alles ist jetzt gut, denn du — du bist da. Alles ist licht und klar.“

„Martha“, schluchzte er auf. Lebe! Du mußt leben! Du bist nicht schuldig! So wenig wie ich!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält morgen um 8 Uhr abends im Klubzimmer der Restauration „Zum Elefanten“ eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Bericht über die Neugestaltung der Bibliothek. 3.) Bericht des vermehrten Ausschusses über die Vorarbeiten zwecks Gründung eines Zweigvereines Krain des „Hilfsvereines für Lungentranke in den österreichischen Königreichen und Ländern“. 4.) Eventualia.

* (Versammlung.) Die Ortsgruppe Laibach des Vereines der Gehilfen der Gerberbranche in Oesterreich veranstaltet Sonntag um 1/2 10 Uhr vormittags im Gasthause des Josef Wetter in der Floriansgasse eine öffentliche Monatsversammlung.

— (Vereinsausflug.) Der slovenische kaufmännische Verein „Mertur“ veranstaltet Sonntag um 12 Uhr 40 Min. nachmittags einen Ausflug nach Bischoflack, woselbst die Fabrik des Herrn Krenner besichtigt wird und hierauf eine Zusammenkunft im Gastlokale Guzelj stattfindet. Hierbei wird der Vereinschor einige Gesangsnummern zum Vortrage bringen. — Die Ausflügler versammeln sich am Südbahnhofe. Freunde des Vereines werden eingeladen, sich an dem Ausfluge zu beteiligen.

— (Vereinsausflug.) Der slovenische Alpenverein veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., einen gesellschaftlichen Ausflug auf den Krim.

— (Der Verein „Pravnik“) veranstaltet seinen Vereinsausflug Sonntag, den 28. d. M. Als Ausflugsort wurde Duino bei Triest bestimmt.

— (Evangelische Gemeinde.) Infolge auswärtiger Amtshandlung des evangelischen Pfarrers entfällt Sonntag der Gottesdienst in der hiesigen Christuskirche.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Der wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung und wegen öffentlicher Gewalttätigkeit schon je einmal sowie wegen anderer Uebertretungen schon wiederholt abgestrafte 26jährige, verheiratete Tischlergehilfe Anton Sista aus Selo hat am 2. April l. J. gegen 1/4 9 Uhr abends den Anstreichergehilfen Michael Mllavec aus Moste auf dem Heimwege nach vorhergegangenem kurzen Wortwechsel vor dem Karmeliterinnenkloster mit einem scharf schneidenden Gegenstande einen Hieb aufs rechte Auge und mindestens zwei Hiebe auf den Kopf versetzt, welche Verletzung den Verlust des Augensichtes beim Mllavec zur Folge hatte. Sista, welcher der strafbaren Tat teilweise geständig ist, wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich sowie mit Einzelhaft in dunkler Zelle und hartem Lager am 2. April jeden Straffjahres verurteilt; auch hat er dem Beschädigten 200 K an Schmerzensgeld und 100 K an Verdienstentgang zu zahlen. — Der 51 Jahre alte Bogant Johann Cit aus Lese, ohne ständigen Aufenthalt, mit 37 Vorstrafen und die 42 Jahre alte Tagelöhnerin Maria Korbar aus Mannsburg, ohne ständigen Wohnstz, bereits 18mal abgestraft, standen im Verdachte, am 8. Jänner l. J. dem Besitzer Johann Rebolj in Trfenit eine leberne Brieftasche mit dem Inhalte von 100 K und einer Postanweisung auf 50 K gemeinschaftlich entwendet zu haben, was von beiden Angeklagten in Abrede gestellt wird. Am nämlichen Tage nachmittags gegen 3 Uhr entwendeten sie dem Besitzer Anton Zaplotnik ebendort ein Paar Schuhe im Werte von 8 K, doch gelang es dem Beschädigten, am nächstfolgenden Tage dem diebstahligen Paare die Schuhe wieder abzunehmen. Beide Beschuldigten sind bekannte Landstreicher, Cit qualifiziert sich überdies als Gewohnheitsdieb, indem er bereits wegen Diebstahles 13mal abgestraft war. Bei beiden Angeklagten erfolgte der Schuldspruch, wonach Johann Cit wegen Gewohnheitsdiebstahles zu fünf Jahren schweren, mit einem Fasttage verschärften Kerkers, Maria Korbar aber wegen Diebstahles zu zwei Monaten schweren Kerkers verurteilt wurde. Auch wurde bei beiden die Zulässigkeit der Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt ausgesprochen.

— (Entschädigung nach einem in Nordamerika verunglückten Krainer.) Wie seinerzeit berichtet, ist der in Amerika auf Arbeit gewesene Franz Hrovat aus Jalisee, Gemeinde Seifenberg, am 27. November 1901 anlässlich der Eisenbahnkatastrophe bei Seneca (Staat Michigan) verunglückt. Dem k. und k. österreichisch-ungarischen Generalkonsulate in Chicago ist es gelungen, von der betreffenden Eisenbahngesellschaft eine Entschädigungssumme zu erlangen, welche sich nach Abzug der verschiedenen Kosten auf 4528 K 40 h beläuft. Dieser Betrag wurde bereits unter die Witwe des Verunglückten und dessen vier Kinder verteilt.

— (St. Kanzianer Grotten.) Sonntag, den 7. d. M., findet eine große Beleuchtung der Grotten von St. Kanzian durch die Sektion Küstenland des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags statt. Eintrittspreis in die Grotten 1 K per Person, sowohl für Vereinsmitglieder als für andere Besucher, da jede Auslage für Führer und Beleuchtung entfällt. Außer den gewöhnlich an Feiertagen verkehrenden Zügen wird ein Sonderzug der k. k. Staatsbahn um 8 Uhr 15 Min. früh nach Divača (Ankunft um 9 Uhr 34 Min.) abgehen. Zu demselben gelangen auch ermäßigte Tour- und Retourkarten zur Ausgabe, deren Benutzung jedoch an die Bedingung geknüpft ist, daß die Rückfahrt ab Divača mit dem Vergnügungszuge Nr. 21 (Abfahrt von Divača um 7 Uhr 50 Min.; Ankunft in Triest, St. Andrea, um 9 Uhr 25 Min.) erfolgt. Preis einer Tour- und Retourkarte: II. Klasse 2 K 80 h, III. Klasse 1 K 60 h.

* (Feuersbrunst.) Am 29. v. M. nachmittags brach, wie man uns aus Tschernembl mitteilt, im Hause des Besitzers Peter Junič in Juniče ein Feuer aus, welches sich in einigen Minuten auf drei Nachbarhäuser ausbreitete und sie samt allen Wirtschaftsgebäuden, Wirtschaftsgeräten und anderen Borräten total einäscherte. Die Beschädigten, welche insgesamt einen Schaden von zirka 12.600 K erlitten, waren

alle zusammen nur auf 5000 K versichert. — Der Brand dürfte durch unerblichtes Feuer, welches auf dem offenen Herde des Junič zurückgelassen wurde, verursacht worden sein.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 5. April vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Raier wurden Johann Golmayer, Grundbesitzer in Raier, zum Gemeindevorsteher, Jakob Rožič, Grundbesitzer in Hudo, und Johann Zupan in Lota zu Gemeinderäten gewählt.

* (Mit dem Messer.) Der Papierfabriksarbeiter Franz Sustersic in Görtschach wurde am 31. v. M. vor dem Gasthause des J. Jersel in Bbile vom Schuhmacher Johann Kalan aus Bbile überfallen. Kalan versetzte dem Sustersic drei Messerstücke in den Rücken und verletzte ihn schwer. Auf die Hilferufe kamen Leute aus dem Gasthause, die den Verletzten und am Boden liegenden Sustersic aufhoben und auf einer Tragbahre nach Hause trugen. Kalan war nach der Tat entflohen.

* (Einfreuer Diebstahl.) Gestern nachmittags zwischen 1/2 3 und 1/4 7 Uhr wurde von einem bisher unbekanntem Individuum die in der Bleiweißstraße Nr. 9 im Parterre gelegene Wohnung der Frau Emilie Dralka mit einem Dietrich aufgebrochen und daraus nachstehende Gegenstände entwendet: eine goldene Damenuhr im Werte von 72 K, ein goldenes Armband mit Granaten, zwei Ohrgehänge mit Diamanten, zwei Ohrgehänge mit amethysten, zwei Goldstücke zu 20 K, 4 K und zwei Versatzzetteln, mit denen eine goldene Damenuhr und silbernes Schzeug verfertigt sind. Der Dieb hatte in der Wohnung alles durcheinander geworfen und bei einem Kleiderkasten die Tür aus den Angeln gehoben. Frau Dralka war zur Zeit des Diebstahles mit ihren Kindern in der Stadt abwesend.

* (Diebstahl.) Die beim Konfektionär Droslov Bernatovič am Rathausplage bedienstete Verkäuferin M. P. entwendete ihrem Dienstherrn Waren im Werte von etwa 30 K. Bei der Durchsuchung ihrer Effekten wurden die gestohlenen Waren in ihrem Koffer vorgefunden.

* (Zwei Nähmaschinen herausgelodt.) Die Näherinnen Anna Bostjančič und Anna Prosel, beide wohnhaft in Savlje, lockten zwei hiesigen Firmen zwei Nähmaschinen gegen Ratenzahlungen heraus, versetzten dann die Nähmaschinen im Pfandamte der Krainischen Sparkasse und wurden flüchtig.

* (Eine Ladendiebin.) Die 14jährige Maria Sturm, wohnhaft Polanastraße, entwendete gestern vormittags im Geschäfte des Uhrmachers Joh. Somnik, Petersstraße, einen goldenen Ring mit einem Rubin.

* (Einfreuer Diebstahl.) Gestern abends wurde bei der Wohnung der Tabakfabriksarbeiterin Agnes Filipič an der Polanastraße Nr. 13 die Zimmertür mit Gewalt aufgegriffen und der Arbeiterin aus einem Kasten der Betrag von 20 K 60 h entwendet.

* (Ein Hund entsprungen.) Am 2. d. M. ist beim Gemischten Zuge ein der Gesellschaft Leonidas gehöriger großer, schwarzer Hund, „Dihello“ mit Namen, während des Transportes aus dem Wagen entsprungen. Der Hund repräsentiert einen Wert von 2000 K. Als Finderlohn werden 25 K zugesagt. Vor zwei Tagen soll sich ein derartiger Hund in Umat und in Gleinitz herumgetrieben haben.

* (Abgängig.) Der 20 Jahre alte, schwachsinrige Bursche Leopold Pibernit aus Trojana ist seit 2. d. M. mit seinem vierjährigen Schwesterchen abgängig. Er soll sich von Trojana gegen Laibach begeben haben.

* (Ein Brillantring verloren.) Am 29. v. wurde ein Brillantring mit dem eingravierten Datum 30./3. 1894 und den Buchstaben S. R. verloren.

— (Kurliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 21. bis 29. v. M. 219 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Kampf um Sientiewicz.) In Polen ist gegenwärtig, wie der „Figaro“ berichtet, ein heftiger Kampf um Sientiewicz entbrannt und der gefeierte Autor ist durch seine Schuld in Gefahr, seine bisherige Popularität zu verlieren. Er war so unvorsichtig, einem Interviewer zu erklären, daß die junge polnische Literatur unter aller Kritik wäre und daß sie im ganzen die Bezeichnung „pornographisch“ verdiene. Man kann sich die Erregung und den Zorn über dieses harte Urteil bei den Betroffenen leicht vorstellen. Alle Journalisten nahmen Partei, teils für, teils gegen Sientiewicz. Man kämpft in Warschau wie in den erregtesten Zeiten der Geschichte Polens, und der Dichter wird von einem Teile der Presse mit Beleidigungen überhäuft. Einige Kritiker gehen so weit, den „Tag herbeizuwünschen, an dem man einsehen wird, daß Herr Sientiewicz immer mehr Dünkel als wahres Talent gehabt hat.“

— (Berühmte Frauen Schönheiten.) 50 Tafeln im Formate von 22:30 cm. Mit biographischen Notizen versehen von Dr. Franz Schürer, Bibliothekar der Allerh. Privatbibliothek Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich. — Unter diesem Titel erscheint eine Publikation, die geeignet erscheint, das Interesse weitester Kreise für sich in Anspruch zu nehmen. Es ist dies eine Serie von Porträts, Frauen darstellend, welche in irgenbeiner Weise ihren Namen der Nachwelt überliefert haben, sei es, daß sie durch vornehme Geburt und hohen Rang glänzten, oder daß sie auf den Gebieten der Wissenschaften und Künste sich auszeichneten, sei es, daß geschichtliche Ereignisse das Augenmerk auf sie lenkten, oder daß ihr Name und ihre Erscheinung, von Malern und Bildhauern verehrt, in den Annalen der Kunstgeschichte leben, immer aber war es Voraussetzung, daß zugleich ein gütiges Geschick den Reiz halber Frauenschönheit ihnen in besonderem Maße verliehen habe. So wird diese Publikation nicht nur jedem, der ohne alles Nebeninteresse an der einfachen menschlichen Schönheit sich zu erfreuen ver-

mag, willkommen sein, sondern auch den Aesthetikern wie dem Geschichtsforscher, dem Kunst- wie dem Literarhistoriker, dem Ethnologen wie dem Sammler und Kunstfreunde überhaupt wertvolles Material bieten. Die Auswahl der Bilder, durchaus nach authentischen Porträts, die zumeist den reichen Sammlungen der k. und k. Familien-Fideikommiss-Bibliothek (Abteilung: Porträtsammlung) entnommen, tadellos angefertigt sind, umfaßt das Moment der persönlichen Schönheit der Dargestellten. Kurze biographische Daten werden über Leben und Bedeutung der einzelnen Persönlichkeiten orientieren. — Es ist vorerst eine Serie von 50 Blättern in Aussicht genommen, weitere Serien sollen nach Maßgabe des Anlaufes, den die Publikation in den Kreisen des Publikums finden wird, nachfolgen.

— (Maurice Maeterlind preisgekrönt.) Die von der belgischen Regierung ernannte Jury hat den dreijährigen Preis für dramatische Literatur Maurice Maeterlind für sein Drama „Monna Vanna“ zuerkannt. Die literarische Publika in Belgien hat diese Entscheidung zugleich eine Entschädigung bedeutet, mit Befriedigung angenommen. Der Preis war Maeterlind nämlich schon früher einmal verliehen worden, aber der Dichter hatte ihn abgelehnt, weil die Entscheidung der literarischen Jury von politischen Begleiteten war, die er für unfreundlich hielt.

— (Ljubljanski Zvon.) Die Juninummer des nebst Gedichten von S. Gregorčič, M. P. Ratašič, Ivan Profekar, Franz Valenčič, Vida, Roman Romanov, Bojanov und Mária II. folgenden Inhalt: Ivan Cankar: Leben! Skizze. Bogumil Novjak: Karl Ritter von Scherzer. Sophie Kveder: Skizzen. A. Asterc: Vodnits Schulbericht aus dem Jahre 1812. Kasmir von Rabič: Legende über Frauengedächtnis. Dr. H. Dolenc: Ueber den Wald und einige seiner Abarten. P. Podlimbarski: Erdbeben-Erzählung. Ribnikar: Für die Volkserziehung. J. Goskič: Junge Liebe, Skizze. — In den Rubriken Literarische Neuheiten, Musik, allgemeine Uebersicht sind Beiträge von Doktor Ivan Merhar, Dr. Jos. Lominšek, Dr. Franz Plešič, A. Perussek.

Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von Jg. v. Kleinmahr & Fed. Vamberger Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Geschäftszeitung.

— (K. k. Postsparrasse.) Im Monate Mai bezogen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 87. 371 K 7 h, im Scheckverkehre 4.612.358 K 10 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 81.900 K 97 h, im Scheckverkehre 2.350.201 K 69 h.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 4. Juni. Banus Rhuen-Hebervarh wurde nachmittags von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen. Dann konferierte der Banus mit dem Reichsminister Kallay und mit dem Minister a latere. Um 1/2 7 Uhr kehrte der Banus nach Budapest zurück, von wo er sich wieder nach Ugram begibt.

Budapest, 4. Juni. Die Postdirektion hat für die Greifung des Postdiebes Micsna 4000 K und 2000 K angegeben, welche auf die Spur des Täters führen, ausgegeben.

Budapest, 5. Juni. Die ungarische Quotenreputation hat unter Zustimmung des Ministerpräsidenten den Antrag des Referenten fast angenommen, die bestehende ungarische Quote im Ausmaße von 34 1/2 % weiter aufrecht zu erhalten, jedoch müsse das bezügliche Abkommen für ein Jahr abgeschlossen werden.

Esseg, 4. Juni. Ueber India (Syrnien) ist ein furchtbares Hagelwetter mit Wolkenbruch niedergegangen. Der Regenguß dauerte vier Stunden. Große Flächen Landes sind überschwemmt. Die Ernte ist vernichtet. In India sind 20 Häuser teilweise eingestürzt, teils so beschädigt, daß die Bewohner delogiert werden mußten.

Cetinje, 4. Juni. Der Finanz- und der Unterrichtsminister haben aus Gesundheitsrücksichten ihre Demission gegeben.

Belgrad, 4. Juni. Das Gerücht über eine Entlassung der Königin ist eine böswillige Erfindung.

Paris, 4. Juni. Es bestätigt sich, daß Präsident Doubet am 6. Juli nach England reisen und dort drei Tage verbleiben wird.

Halifax, 4. Juni. In Neubraunschweig und in Neuschottland wüthen Waldbrände. Wenn es nicht regnet, ist ein großer Verlust zu erwarten.

Montreal, 4. Juni. In der Provinz Quebec wüthen Waldbrände. Es herrscht Dürre. Montreal ist in Rauch eingehüllt.

Stokhol (Nowa), 4. Juni. Der Schuydam unterhalb der Stadt ist geborsten, so daß der Illinois-Fluß aus den Ufern trat. 75.000 Acres Land sind überflutet. Der Schaden wird auf 750.000 Dollars geschätzt.

Petersburg, 4. Juni. Dem „Regierungsabteilung“ zufolge genehmigte der Kaiser den Beschluß des Ministerkomitees, bis zur Revision der Gesetze über die Juden auf dem Wege der Gesetzgebung den Juden innerhalb und außerhalb der in der Anstaltszone liegenden Gouvernementsniederung derselben zu verbieten, der jüdischen Bevölkerung aber zu gestatten, sich in denjenigen in ihrer Anstaltszone gelegenen Ortschaften anzusiedeln, welche infolge ihrer individuellen Entwicklung den Charakter von Städten annehmen und dort Immobilien zu erwerben. Solcher Ortschaften gibt es 101.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter in 24 Stunden.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15,6°, Normal: 16,4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Krainische Kunstwebeanstalt

Bernwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Sonnenschirme in reichster Auswahl zu billigsten Preisen. (1357) empfiehlt 10 9 L. Mikusch Laibach, Rathausplatz 51.

Ferdinand Jaut, Südbahn-Portier, gibt im eigenen und im Namen der übrigen Anverwandten allen Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht vom Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, bezw. Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Maria Jaut

welche heute, den 4. d. M., um 3 Uhr nachmittags, in ihrem 50. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Samstag, den 6. d. M., um 10 Uhr vormittags im Sterbehause, Station Steinbrück, feierlich eingesegnet, sodann mittelst Südbahn nach Laibach überführt und um 6 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dort im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Steinbrück am 4. Juni 1903.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. Juni 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, and various bank notes.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

(2279) Firm. 175 Einz. I. 279/2. Lösung einer Firma. Geldsicht wurde im Register für Einzelfirmen: Laibach, Jul. Moises, trgovina z usnjem in obuvalom s pripadki in s kozami in folge Wechselauflösung. Laibach, 29. V. 1903.

(2308) C. 31/3 I. Oklic. Zoper Franceta Mahorčič in Janca Dekleva, kojih bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Senožečah po Josipu Jančarjanu in izbrisa terjatev. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 10. junija 1903, ob 9. uri dopoldne.

(2287) C. I. 50/3 I. Oklic. Zoper Ignaca Sadar, posestnika iz Brega št. 3, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Žuzemperku po Janezu Sadar, posestniku iz Draščevasi št. 1, tožba zaradi 150 K in 80 K 24 h. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno razpravo na dan 10. junija 1903, ob 10 uri dopoldne.

(2287) C. I. 50/3 I. Oklic. Zoper Franceta Mahorčič in Janca Dekleva, kojih bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Senožečah po Josipu Jančarjanu in izbrisa terjatev. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 10. junija 1903, ob 9. uri dopoldne.

Photograph Apparate. Nur erstclassige Fabricate sowie alle Zubehörsache liefern zu mäßigen Preisen gegen geringe Monatsraten. Illustrierte Cataloge gratis und frei. BIAL & FREUND WIEN, XIII und BRISLAU II.

Naznanilo. Podpisani naznanja, da se je Prosto-voljna požarna bramba v Preserji prostovoljno razšla. Na Viču, dne 2. junija 1903. J. Marn bivši načelnik. Doppel-Harfe auf den bischöflichen Gründen (Petersvorstadt) wird Sonntag, den 7. Juni, um 4 Uhr nachmittags, im Versteigerungswege verkauft. (2313) 2-1

Premier-Fahrräder am WELT-Katalog. Original Kognak de Meran. Garantiert echtes Weindestillat von G. Bergwein & Co., Meran empfiehlt (977) 30-26 Karl Planinšek Laibach, Wienerstrasse. Permanent chem. Kontrolle der vom h. k. k. Min. d. Inn. gen. Unters. Anst. f. Nahrungs- u. Genußmittel, Wien, IX., Spitalg. 31.

Musik-Automat (Symphonion) ist billig (halber Preis), auch auf Raten zu verkaufen. Derselbe eignet sich für Restaurants sowie fürs Haus. Für jedes Zimmer eleganter Schmuck. Durchmesser der Notenscheibe 62 cm. Anzufragen bei der Administration dieser Zeitung. (2306) 3-1

Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen Heft 1, Heft 2, Heft 3. Preis pro Heft 48 Heller, mit Postzusendung 5 Heller mehr. Vorrätig und zu beziehen durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (1926)

Rosshaare

Man verlange
Muster!

für Matratzen und Möbel
in jeder Preislage
garantiert rein
Afrique, Seegras, Gurten etc.

Otto Haase & Sohn
Rosshaar-Spinnfabrik
Griesgasse Nr. 29 * GRAZ * Murplatz Nr. 1
Lieferanten vieler Krankenhäuser, Irrenanstalten, Institute,
Hotels etc. (978) 10-10

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Riha, Prag, 696 - I.** (2269) 3-2

Schöne Eckwohnung

(Kongressplatz und Vegagasse) mit fünf Zimmern und Balkon ist wegen Todesfall mit 1. August zu vermieten.

Ebendort sind auch sogleich ein oder zwei möblierte Zimmer zu vergeben. (2147) 5-4

Ein elegant möbliertes

Monatzzimmer

mit oder ohne Verpflegung, ist sofort zu vermieten: **Einödgasse Nr. 6, I. Stock.** (2276) 3-2

Den herrlichsten Schlaf

mit einem wohligen Gefühle im Magen verleiht abends ein (1821) 27

Schluck Klauers

TRIGLAV

Allein echt erhältlich bei

Edmund Kavčič in Laibach
in Flaschen à 4 K, 2 K 20 h und 1 K 20 h.

Parterre - Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speisekammer und Zugehör, nebst separiertem Garten mit eigenem Pavillon, ist vom 1. August an im Hause Nr. 21, Kuhnstraße, gegenüber der Landwehrkaserne, an eine ruhige Partei sehr preiswürdig zu vermieten. — Anzufragen im I. Stock beim Hauseigentümer. (2245) 3-3

Tüchtige, energische Vertreter

für eine epochemachende Erfindung der Baubranche (waschbare Wasserfarbe) zum Besuche von Baumeistern, Architekten, Malern etc. werden in allen grösseren Plätzen gegen hohe Provision gesucht. Gefl. Anträge an **Kaspar & Dr. Vogl, Farbenfabrik, Wien, III./1.** (2296) 2-1

Kleiner Jagdhund

weiß mit braunen Flecken, hört auf den Namen „Treff“, Marke Marburg Nr. 60, hat sich verlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung Resselstraße Nr. 12, II. Stock links. (2310)

Prvo ljubljansko uradniško konsumno društvo

registrovana zadruga z omejenim poroštvom.

Vabilo

na

XV. redni občni zbor

kateri se bode vršil

v salonu

pivarne J. Hafner

dne 13. junija 1903, zvečer ob 8. uri z naslednjim dnevnim redom:

- 1.) Poročilo predsednikovo.
- 2.) Gospodarstveno poročilo za leto 1902.
- 3.) Poročilo nadzorstvenega sveta in predlog njegov, dati absolutorij za leto 1902.
- 4.) Določitev obrestne mere za izkoriščanje kredita, katerega vzemo družbeniki.
- 5.) Določitev, kako je plodonosno naložiti zadrugne denarje, kateri so na razpolaganje. (2303)
- 6.) Nadomestilne volitve.
- 7.) Sklepanje o najvišjem številu amortizacijskih obrokov pri dovolitvi kredita (§ 14).
- 8.) Predlog, da se v zadrugnem registru pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani vključi društvo tudi v slovenskem jeziku, in sicer: «Prvo ljubljansko uradniško konsumno društvo, registrovana zadruga z omejenim poroštvom».
- 9.) Eventuelni predlogi.

P. n. gospé soproge družbenikov vabijo se najljubneje, da se udeležé občnega zbora.

V Ljubljani, 4. junija 1903.

Društveno načelnštvo.

Računski sklepi in bilanca, pregledani od nadzorstvenega sveta, so v društveni pisarni na vpogled.

Društvena pisarna je v Gosposki ulici št. 3, pritično, v dvorišču na desno.

P. n. društvenikom na znanje, da se plačilne znamke ne bodo več izdajale. Znamke, ki jih imajo društveniki še v rokah, naj se vsaj do 1. oktobra 1903 iztržijo.

Erster Laibacher Beamten-Konsum-Verein

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Einladung

zu der

am 13. Juni 1903 um 8 Uhr abends im Salone

der Bierhalle J. Hafner

stattfindenden

XV. ordentlichen

Generalversammlung

mit nachstehender

Tagesordnung:

- 1.) Berichterstattung des Vorsitzenden.
- 2.) Geschäftsbericht für das Jahr 1902.
- 3.) Bericht des Aufsichtsrates, dann Antrag desselben auf Erteilung des Absolutatoriums für das Jahr 1902.
- 4.) Festsetzung des Zinsfußes für die von Genossenschaftern in Anspruch genommenen Kredite.
- 5.) Grundsätze über die Anlage disponibler Kassabestände.
- 6.) Ergänzungswahlen.
- 7.) Beschlußfassung über die Maximalanzahl der Amortisationsraten bei Kreditgewährungen (§ 14).
- 8.) Antrag wegen Registrierung des Vereines im Genossenschaftsregister beim k. k. Landesgerichte in Laibach auch in slovenischer Sprache u. zw. mit der Firma: «Prvo ljubljansko uradniško konsumno društvo, registrovana zadruga z omejenim poroštvom».
- 9.) Allfällige Anträge.

Die P. T. Frauen der Vereinsmitglieder werden höflichst ersucht, der Generalversammlung beizuwohnen.

Laibach, den 4. Juni 1903.

Der Vereinsvorstand.

Die vom Aufsichtsrate geprüften Rechnungsabschlüsse und die Bilanz liegen in der Vereinskasse zur Einsicht der P. T. Mitglieder auf

Die Vereinskasse befindet sich in der Herrengasse Nr. 3, parterre, im Hofe rechts.

Den P. T. Mitgliedern zur Kenntnis, daß Zahlmarken nicht mehr hinaus gegeben werden. Die noch in Händen der Mitglieder befindlichen Marken wollen zuversichtlich bis 1. Oktober 1903 eingelöst werden.

Die erste Triester Kognak-Destillerie
von
CAMIS & STOCK
in Barcola bei Triest
empfiehlt inländischen

Medizinal-Kognak

nach französischem System nur in Originalflaschen mit Kontrollverschluss der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel, Wien, IX, Spitalgasse Nr. 31. 1/1 Flasche K 5.—, 1/2 Flasche K 2.60.

In Laibach zu haben bei den Firmen **J. Jebačič, Jos. Murnik, J. Kordin, A. Lilleg, A. Šarabon, Viktor Schiffer, F. Terdina.** (196) 70-41

Unterkrainer Bahnen.

KUNDMACHUNG.

Die neunte ordentliche Generalversammlung

der Aktionäre der Unterkrainer Bahnen findet **Samstag, den 20. Juni 1903, um 11 Uhr vormittags, im Bibliothekssaale des Klubs österr. Eisenbahnenbeamten in Wien, I., Eschenbachgasse Nr. 11, Mezzania, statt.**

Tagesordnung:

- 1.) Geschäftsbericht für das Jahr 1902.
- 2.) Bericht des Revisionsausschusses.
- 3.) Verwendung des Ertragnisses.
- 4.) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrates mit dreijähriger Funktionsdauer (§ 18 der Statuten).
- 5.) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrates mit einjähriger Funktionsdauer (§ 19 der Statuten).
- 6.) Wahl des Revisionsausschusses (§ 44 der Statuten).

Jene Herren Aktionäre, welche ihr Stimmrecht nach Maßgabe der §§ 33, 34 und 35 der Statuten ausüben wollen, haben ihre Aktien spätestens bis 13. Juni 1903, 12 Uhr mittags, bei der k. k. Hauptkasse der österr. Staatsbahnen in Wien (I., Elisabethstraße 9) oder bei der Krainischen Sparkasse in Laibach mittelst doppelt auszufertigter Konsignation (wozu Blankette bei den genannten Depotstellen unentgeltlich verabreicht werden) zu erlangen und erhalten mit der Empfangsbestätigung Legitimationskarten zur Versammlung.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite der Legitimationskarte gedruckten Vollmachten eigenhändig unterfertigt werden.

Wien, am 1. Juni 1903.

Der Verwaltungsrat

K. k. österr. Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane gültig vom 30. Mai 1903.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 5 Uhr 5 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis vom 1. Juli bis 15. September an Sonn- und Feiertagen. — Um 7 Uhr 50 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien. — Um 1 Uhr 40 Min. nachts: Personenzug nach Lees-Valde, nur an Sonn- und Feiertagen vom 31. Mai. — Um 3 Uhr 56 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Selztal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Karlsbad, Prag (Laibach-Linz-Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (Laibach-Linz-Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig, Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Laibach-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert, Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachts: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 5 Min. nachts: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee.

Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min. früh: Personenzug von Wien über Amstetten, München (München-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug von Wien über Amstetten, Leipzig, Salzburg, Prag, Marienbad, Prag (Prag-Linz-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Pilsen, Budweis, Klagenfurt, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Villach, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 44 Min. nachts: Personenzug von Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 38 Min. abends: Von Lees-Valde, Sonn- und Feiertagen vom 31. Mai. — Um 8 Uhr 51 Min. abends: Personenzug von Wien, Leipzig, Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München. — Um 10 Uhr 43 Min. nachts: Personenzug von Tarvis vom 1. Juli bis 15. September, an Sonn- und Feiertagen. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert, Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachts: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachts: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Gemischter Zug, nur an Sonn- und Feiertagen.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 11 Uhr 6 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Gemischter Zug, nur an Sonn- und Feiertagen.

Die mitteleuropäische Zeit ist gegen die Ortszeit in Laibach um 2 Minuten vor.